

Verkaufswiese: 6 mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 60 Bsp. Wochens 2.— Mf. — Auf Sammlungen kommt ein Zuschlag von 100% in. — Druck: 9.

Donnerstag, den 2. Dezember 1920.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 12.00 vierteljährlich. Postbezugspreis Mt. 12.00 mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Der Reichsbankpräsident für eine Zwangsanleihe.

Berlin, 1. Dez. Im Steuerauschuß des Reichstags erklärte bei der Weiterberatung des Gesetzentwurfs zur beschleunigten Erhebung des Reichsnotopfers Reichsbankpräsident v. Havenstein, daß die denkbar schärfsten Maßnahmen getroffen werden müßten, um der Papiergeldnot Einhalt zu tun. Der vorliegende Gesetzentwurf gehe in dieser Richtung und er bitte, ihn ohne Abänderung anzunehmen. Das große Defizit der Verkehrsverwaltung, die steigenden Löhne und Gehälter ließen erwarten, daß die schwebende Schuld in diesem Jahre noch um etwa 30 Milliarden Mark sich steigern werde. Der Reichsbankkredit würde nicht in Frage gestellt werden. Für den kürzesten Hemmschuh gegen das völlige Heruntergleiten halte er nicht die Vorlage betreffend die beschleunigte Erhebung des Reichsnotopfers, sondern eine Zwangsanleihe. Als Ziel der Zwangsanleihe habe er sich eine 4prozentige Anleihe gedacht, die in zwei kurz aufeinander folgenden Terminen erhoben werden sollte. Der Ertrag könnte auf 20 Milliarden angenommen werden. — Der nachfolgende Redner: Becker-Hessen (DVP.), Dernburg (Dem.) und Helfferich (Df.) erklärten, daß die Ausführungen einen tiefen Eindruck bei ihnen hinterlassen hätten und verlangten die Aussetzung der Erörterung bis zur Vorlage des schriftlichen Vortrags. — Reichsminister Dr. Wirth erklärte, daß die von ihm vertretene Vorlage nicht als das allerletzte Mittel zur Klärung der Finanzverhältnisse angesehen werden könne und daß er, wenn ein anderer Weg, der der Zwangsanleihe, beschritten werden sollte, das dem Kabinett vorzutragen würde. Im Hinblick auf die große wirtschaftliche Bedeutung der Angelegenheit wurde auf Antrag von verschiedenen Seiten der Reichswirtschaftsminister ersucht, in der morgigen Sitzung zu erscheinen und seine Stellung darzulegen.

Berlin, 2. Dez. In seinen Ausführungen in der Sitzung des Steuerauschußes des Reichstags erklärte Reichsbankpräsident Havenstein noch, die Weltpreise seien gegenüber dem Frieden auf etwa das Dreifache gestiegen. In Deutschland betrage die Preissteigerung etwa das Siebenfache, gemessen an der Einheit unseres Geldes. Die deutschen Preise seien also zwei- bis dreimal so hoch wie die ausländischen und unsere Valuta sei noch stärker gefallen als unsere Preissteigerung ausmache. Die Valuta betrüge gegenüber dem Dollar ein Sechzehntel, gleich etwa 6 Pfennig. Wenn unsere Preise den Auslandspreisen auf der Basis unserer jetzigen Valuta sich nähern würden, würde etwa eine 30fache Preissteigerung gegenüber dem Frieden die Folge sein. Damit würden wir uns österreichischen und russischen Verhältnissen nähern und in ein bis zwei Jahren am Ende unserer Volkswirtschaft befinden. Stärker als die Preissteigerung sei der Geldumlauf in Deutschland gestiegen. Das Steigen der schwebenden Schuld sei vor allem durch die Befahrungskosten bedingt, die für die englische Besatzungsarmee nach englischer Mitteilung auf etwa eine Milliarde Papiermark, für die amerikanische auf 0,6 Milliarden Papiermark und für die französische und die belgische auf 4 bis 5 Milliarden Papiermark monatlich zu schätzen seien. Gegen die steigende Papiergeldflut seien durchgreifende Maßnahmen erforderlich, wenn der Reichsbankkredit, der allein unsere Wirtschaft noch aufrecht erhalte, nicht erschüttert werden solle. Als wirksamsten Hemmschuh habe die Reichsbank schon seit Monaten eine Zwangsanleihe ins Auge gefaßt, die in Kombination mit dem Reichsnotopfer gebracht werden müsse. Durch sie werde das uns verloren gegangene Vertrauen des Auslands am ehesten uns wiedergegeben. Da die Zwangsanleihe vom Reichskabinett nicht genehmigt worden sei, müsse die Vorlage über die beschleunigte Erhebung des Reichsnotopfers ohne wesentliche Abänderungen Gesetz werden, wenn die finanziellen Nöte nicht einer Krise zutreiben sollten.

Die Völkerbundsversammlung.

Der Völkerbund und die armenische Frage.

Genf, 1. Dez. Beim Völkerbundsrat sind Antworttelegramme Wilsons und der spanischen und der brasilianischen Regierung auf das Telegramm des Rats eingetroffen, in dem dieser die Hilfe der Mächte für Armenien anruft. Brasilien erklärte sich bereit, allein oder mit anderen Mächten dazu beizutragen, der unglücklichen Lage Armeniens ein Ende zu machen. Die spanische Regierung teilt mit, daß sie nicht die ganze Tragweite des vom Völkerbund gewünschten Vorgehens ermessen könne, aber gern an jeder Intervention im Sinne des Völkerbunds teilnehmen würde. Noch unbestimmter ist eine sehr lange Antwort Wilsons gehalten. Wilson äußert sehr ausführlich seine Gefühle für das unglückliche armenische Volk, erinnert daran, daß ein Mandat vom Senat abgelehnt wurde und stellt fest, daß er nicht befähigt sei, dem Völkerbund amerikanische Truppen anzubieten, da dies ohne Zustimmung des Kongresses nicht möglich sei, dieser aber jetzt nicht tage. Er wolle aber seinem Wunsch, der Aufforde-

rung des Völkerbunds nachzukommen, dadurch Ausdruck verleihen, daß er sich ihm zur Verfügung stelle und seine persönliche Vermittlung anbiete. Die Vermittlung bestesse darin, daß er einen Vertreter damit beauftragen würde, den Frieden und eine Verständigung zwischen den beiden Parteien herbeizuführen. Wilson ersucht den Völkerbund, ihm diese Parteien zu bezeichnen. — Im Anschluß an dieses Antworttelegramm mag daran erinnert werden, daß der Vorschlag, eine Macht um Friedensvermittlung zwischen Armenien und Kemal Pascha zu bitten, von Biblani-Frankreich ausging und nach einer langen Debatte der Völkerbundsversammlung als der richtigste Weg zur Rettung Armeniens erschien.

Die Tätigkeit der Aufnahmekommission.

Genf, 1. Dez. Die fünfte Kommission (Ausnahme neuer Staaten), die heute Nachmittag im Völkerbundssekretariat zusammentrat, prüfte die Gesuche von Liechtenstein, Costarica, Aserbeidschan und der Ukraine. Auf den Vorschlag des Berichterstatters Nansen-Norwegen beschloß die Kommission einstimmig, das Gesuch Costaricas der Versammlung zur Berücksichtigung zu empfehlen. Ebenso einstimmig beschloß sie, bei der Versammlung zu beantragen, Aserbeidschan, die Ukraine und Liechtenstein nicht aufzunehmen. Was Liechtenstein betrifft, so nahm die Kommission eine Anregung von Bundespräsident Motta günstig auf, mit den für die Zulassung als zu klein befundenen Staaten gewisse Beziehungen mit dem Völkerbund herzustellen. Die Kommission tritt morgen Nachmittag neuerdings zusammen. — Die Ukraine wird nicht aufgenommen, weil dort noch keine gültige Staatsverfassung herrscht.

Zum deutschen Protest gegen den Raub von Copen und Malmödy.

Genf, 1. Dez. Der Völkerbundsrat veröffentlichte seinen Brief an das deutsche Reichsministerium des Auswärtigen, den er in Beantwortung der letzten deutschen Note in seiner Sitzung vom 29. November festsetzte: In Beantwortung Ihrer Note vom 14. d. M. über die Zuständigkeit des Völkerbundsrats hinsichtlich des Beschlusses von Copen und Malmödy bin ich von dem Rat beauftragt, Ihnen mitzuteilen, daß die Bemerkungen in dieser Note nach seiner Ansicht keinen Anlaß bieten, die in seiner Mitteilung vom 22. Oktober d. J. ausgesprochene Auffassung abzuändern. Der Völkerbundsrat wünscht außerdem, daß ich Ihnen davon Kenntnis gebe, daß alle Mitglieder des Völkerbunds in der Frage Copen-Malmödy auf dem Laufenden gehalten wurden und daß der Bericht in der Völkerbundsversammlung über die Tätigkeit des Rats ausdrücklich die deutsche Note, in der gegen die Zuständigkeit des Rats protestiert wird, erwähnte.

Berlin, 2. Dez. Für die Meldung der Genfer „Suisse“, der Völkerbund habe das erneute Ansuchen der deutschen Regierung, die Volksabstimmung in Copen und Malmödy für ungültig zu erklären, abgewiesen, liegt an zuständiger Stelle eine Befätigung nicht vor. Wie wir hören, sehen neue Schritte der Regierung bevor.

Der Abrüstungsschwindel.

Genf, 1. Dez. Aus dem heutigen amtlichen Anzeiger des Völkerbunds erfährt man einige Einzelheiten aus der letzten Sitzung des Abrüstungsausschusses. Darnach wies Branting-Schweden in Uebereinstimmung mit Fod-Holland darauf hin, daß die mit der Abrüstung betraute Kommission nicht beschließen könne, weil sie ausschließlich aus Militärpersonen zusammengesetzt sei. Die Völker der Welt seien den Lasten der Rüstungen nicht mehr gewachsen und man müsse ihren Gefühlen Rechnung tragen, wie sie in den Arbeiterorganisationen der ganzen Welt zum Ausdruck kämen. Ein Beispiel dafür sei die gegenwärtige Londoner Konferenz der Trade Union.

Eine Verkehrs- und Transitorganisation des Völkerbunds.

Genf, 2. Dez. Die zweite Kommission hat beschlossen, bei der Völkerbundsversammlung die Einberufung einer internationalen Konferenz für Verkehr und Transit nach Barcelona zu beantragen. Diese soll einen ständigen Ausschuss für Verkehrs- und Transitfragen schaffen.

Balfour über den Völkerbund.

Genf, 1. Dez. Der Führer der englischen Delegation, Balfour, empfing heute die Pressevertreter, um ihnen über das Wirken des Völkerbunds Erklärungen abzugeben. Balfour lehnte es ab, über die Zukunft zu sprechen, hielt es aber für notwendig, die Enttäuschung in der Deffenlichkeit über die bisherige Wirksamkeit des Völkerbunds zu bekämpfen. Er glaubt, daß der Völkerbund schon viel nützliche Arbeit geleistet habe, daß zahlreiche Fragen, wie die Daziger Frage, der internationale Gerichtshof, die Kolonialmandate nicht ohne ihn hätten gelöst werden können. Bei der Würdigung des Völkerbunds will Balfour vor allem das von der Tätigkeit des Völkerbundsrats im Auge behalten. Bei der Beurteilung der Völkerbundsversammlung sollte man nicht die Schwierigkeiten vergessen, die durch das Zweisprachensystem entstehen.

Zur äußeren Lage.

Fortsetzung der Entente-Konferenz in London.

Paris, 2. Dez. Laut „Temps“ begab sich Ministerpräsident Legeres gestern Abend nach London. Heute sollen die Verhandlungen zwischen ihm, Lloyd George und Graf Sforza wieder aufgenommen werden.

Lloyd George für den „Frieden“ in Europa.

London, 2. Dez. Lloyd George erklärte in einer bei einem Essen des Verbands britischer Industrieller gehaltenen Rede, um den darniederliegenden Handel in der Welt zu heben, sei vor allem Friede in Europa notwendig. Beide Hände müßten arbeiten, aber nicht die eine Hand mit dem Schwert, die andere mit der Kelle. Die Regierungspolitik gehe hauptsächlich darauf aus, einen Eingriff in den Handel soviel wie möglich zu vermeiden. Lloyd George appellierte an die Nation, die Regierung bei ihrem Sparjamleitsdrang zu unterstützen. — Lloyd George ist für den „Frieden“ des Siegers.

Das d'Annunzio-Theater in Fiume.

Rom, 2. Dez. Nach Blättermeldungen aus Triest hat General Cavaglia an der Front der Truppen d'Annunzios durch Flugzeuge eine Proklamation abwerfen lassen, in der er die Legionäre auffordert, in das Gebiet des Freistaates Fiume zurückzukehren. Jeder Widerstand sei unnütz angesichts der von der Regierung getroffenen energischen Maßnahmen, die die Bedingungen des Vertrags von Rapallo ohne Säumen auszuführen gedente. — Die Blätter versichern, daß die Regierung, wenn es den italienischen Behörden nicht gelinge, d'Annunzio zur Vernunft zu bringen, in energischer Weise gegen ihn vorgehen werde. Die Beziehungen zwischen den Legionären d'Annunzios und den regulären Truppen an der Waffenstillstandslinie seien sehr gespannt, denn die regulären Truppen wünschten, daß die Befehle der Regierung respektiert würden.

Italienische

Regierungstruppen gegen d'Annunzio.

Fiume, 1. Dez. Da das Gerücht verbreitet wurde, daß italienische Truppen sich der Grenze von Fiume näherten, richtete d'Annunzio eine Kundgebung an die Bevölkerung von Venedig und Triest, nach der die Legionäre bereit sind, sich zu opfern. Als Antwort richtete General Cavaglia an die Truppen einen Tagesbefehl, worin es heißt: Jetzt haben wir eine schmerzliche Aufgabe zu erfüllen. Aber ich rechne auf eure volle Unterstützung. Der General erklärte Vertretern der Presse, daß kein Italiener, so groß er auch sei, sich dem Willen des Vaterlandes entgegensetzen dürfe. — Jetzt wird die Sache auch noch tragisch. Man muß sagen, d'Annunzio ist ein wahrer — Dichter.

Der „freie“ Volkswillen in Südslavien.

Genf, 1. Dez. Die jugoslawische Gesandtschaft protestiert in einer langen Zuschrift an das „Journal de Geneve“ gegen die von montenegrinischer Seite in der Schweizer Presse betriebene Unabhängigkeitsbewegung. Sie schreibt u. a.: Eine montenegrinische Frage gibt es nicht, wie es keine serbische, kroatische oder slovenische Frage gibt. Sie ist durch die Vereinigung in einen Staat auf Grund des freien (!) Volkswillens gelöst worden.

Die Entente und Griechenland.

London, 1. Dez. Die „Morningpost“ meldet, es sei indetreff König Konstantin ein Abkommen zwischen den drei Großmächten getroffen worden. König Konstantin werde formell hiervon in Kenntnis gesetzt werden, sobald Ministerpräsident Leggues in London angekommen sei.

London, 2. Dez. Das Reutersche Bureau erfährt, daß, obgleich die Entente die Rückberufung König Konstantins nicht verhindern könne, seine Rückkehr nach Griechenland die guten Beziehungen zwischen den Alliierten und Griechenland sehr bedrohen und den Vertrag von Sevres ernstlich gefährden würde.

Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und Armenien.

Konstantinopel, 1. Dez. Ein Telegramm aus Eflis meldet, daß am 25. November in Alexandropol Friedensverhandlungen zwischen Mustafa Kemal Pascha und Armenien begonnen haben.

Ausland.

Hoffnungsloser Zustand der deutschen Kaiserin.

Berlin, 2. Dez. Nach einer Haager Meldung des „Berliner Tageblatts“ ist das Befinden der früheren deutschen Kaiserin so schlecht, daß nur noch mit einer kurzen Lebensdauer zu rechnen ist. Sie ist seit Wochen bewußtlos mit immer kürzer werdenden lichten Augenblicken.

Unruhe in Spanien.

Paris, 2. Dez. Nach einer Havas-Meldung aus Perpignan meldet man aus Madrid, daß der Mangel an Brot in der Stadt immer

empfohlen.
Sie Gratisprobe
in den Apotheken
erwerben.
Krast.

hosen
für Kinder.
terleibchen
empfehl
Calw

Bildern,
rzen
ührung
hlen
le
geschäft.

eihnachts-
t eine gute
ther!

unterlegbaren
ohne jede No-
ntnisse von
ann sofort zu
In guten
iten in ver-
enen Preis-
mit sämtlich.
ubehör.

ntags von
Uhr geöffnet.
mayer,
e 9 (b. Markt).
us am Platze.
u. Musikalien.

n Posten
Anzüge
50.— Mk.
ahl

Burschen-

Anzüge
isen
mann.

größer wird. Mehrere Bäckereien seien bereits geplündert worden. In Barcelona hätten neue Attentate der Extremisten stattgefunden. In Sevilla streifen die Arbeiter der Zündholzfabriken.

Uebergreifen des irischen Freiheitskampfes auf England?

London, 2. Dez. Amlich wird bekannt gegeben, daß die Belchen der 17 in Kilnichael getöteten Hilfspolizisten furchtbar verstümmelt waren, anscheinend durch Veißhiebe. — Die außerordentliche Polizei in London hat Befehl erhalten, sich bereit zu halten für den Fall, daß die Sinn Fein-Verbrechen in England weiter um sich greifen. Die Polizei verhaftete eine weitere Anzahl von Personen. Die Behörden befürchten in den nächsten Tagen Gewalttaten der Sinn Feiner in London. — Wir glauben, es handelt sich hier um eine gemeine englische Mache zwecks Erregung des Volks gegen die Iren.

Die Einwanderungsfrage in Amerika.

Newport, 1. Dez. Nach einer Meldung des „Newport Herald“ aus Washington erwägen führende Mitglieder des Kongresses, ob es ratsam sei, jede Einwanderung außer für solche Personen, die sich zu nahen Angehörigen in den Vereinigten Staaten begeben wollen, zeitweilig zu unterjagen. Als Grund wird angegeben, daß dadurch die Besorgnisse der Arbeiterschaft, die durch die Berichte über ein starkes Anwachsen der Einwanderung hervorgerufen wurden, beseitigt werden würden. Dadurch hofft man auch die japanische Einwanderungsfrage regeln zu können. Die Beschränkung soll solange dauern, bis die dem Kongress vorliegenden Einwanderungsgesetze erledigt sind.

Deutschland.

Vorübergehender Abtransport der Schwarzen aus dem besetzten Gebiet.

Berlin, 2. Dez. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Karlsruhe meldet, stellt sich der zur Zeit sich vollziehende Abtransport der Schwarzen aus dem besetzten Gebiet nur als eine zeitweilige Rückkehr in die südfranzösischen Winterquartiere dar. Die Schwarzen würden mit Beginn der wärmeren Witterung wieder in die besetzten Gebiete zurückkehren.

Reichsernährungskonferenz.

Berlin, 2. Dez. Laut „Deutscher Allg. Ztg.“ findet die wiederholt verschobene Konferenz der deutschen Ernährungsminister am 3. und 4. Dezember in Weimar statt. Auf der Tagesordnung stehen die Fragen: Brotgetreide- und Fleischversorgung, Wucherbekämpfung, Ein- und Ausfuhr von Lebensmitteln.

Passive Resistenz der Heibelberger Postunterbeamten.

Berlin, 2. Dez. Wie die „Vossische Zeitung“ aus Heibelberg meldet, ist ein Teil der Heibelberger Postunterbeamten wegen Besoldungsfragen in die passive Resistenz getreten. Dadurch sind große Verzögerungen im Postwesen eingetreten.

Eine Streikstatistik.

Berlin, 2. Dez. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge gingen nach einer Streikstatistik im Jahre 1917 in Deutschland rund 900 000 Arbeitstage durch Streik verloren. Im Jahre 1918 waren es schon 4,9 Millionen und im Jahre 1919 ergab sich die ungeheure Zahl von 43,6 Millionen Arbeitstagen, die durch Streiks verloren gingen.

Der Bauerntag in Calw.

* Zu einer gewaltigen Kundgebung des Bauernstandes des Oberamtsbezirks Calw und der umliegenden Oberamtsbezirke Nagold, Neuenbürg und Leonberg gestaltete sich der gefürzte Bauerntag. Die Räumlichkeiten des „Badischen Hof“ waren zu klein, um alle Teilnehmer zu fassen, und so mußten Nebenversammlungen in der Brauerei Dreß und im Hotel „Waldhorn“ abgehalten werden, in denen die Hauptredner des Tages ebenfalls sprachen. Die Hauptversammlung wurde von Gutsbesitzer Landtagsabgeordneten

Dingler-Calw

geleitet. In seiner Eröffnungsansprache hieß er im Namen des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes die Teilnehmer willkommen und begrüßte besonders den Vertreter des Oberamts, Oberamtmann Gös, den Vertreter der Stadt Calw, Stadtschultheiß Göhner, wobei er den Gemeindefolkgenossen noch besonders für die Beflagung der Stadt dankte, und den alten Vorkämpfer der Landwirtschaft, den Reichstagsabgeordneten Dekonomierat Vogt-Gochsen. Sodann gab er einen kurzen Rückblick über die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes und die derzeitigen Hauptfragen, die die Landwirtschaft beschäftigen. Am 21. Februar 1919 seien 12 Landwirte in Stuttgart zusammengelassen, um zu beraten, wie man die württembergischen Landwirte in einer festen Organisation zur erfolgreichen Vertretung ihrer Interessen zusammenfassen könne, und er sei stolz darauf, an dieser Zusammenkunft, die gewissermaßen der Gründungstag des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes gewesen sei, ebenfalls teilgenommen zu haben. Es habe sich dabei auch darum gehandelt, die Richtung Strebel und Adorno unter einen Hut zu bringen. Nach 2 Jahren habe der Verband nur schon 150 000 Mitglieder, und keine Regierung werde vor den Wünschen und Forderungen einer solchen Organisation die Ohren verschließen können. Gleich stark hätten sich auch die Bezirks- und Ortsvereine entwickelt. Kein Landwirt dürfe mehr abseits stehen, denn Einigkeit sei heute notwendiger als je. Der Bauernstand habe sehr viel Gegner, denen die Steuern, die vom Bauern getragen würden, noch nicht genügen, und ihn mit 400 bis 600 Prozent besteuern wollten. Der Bauernstand habe heute die verdammte Pflicht, das deutsche Volk zu ernähren. Es dürfe nicht mehr heißen, die deutsche Landwirtschaft könne das Volk nicht ernähren, sondern sie müsse es ernähren. Nur dann kämen wir aus dem Elend heraus. Dieses Pflichtbewußtsein müsse beim Bauern eintreten, gleichzeitig müsse aber auch der Zwang verschwinden. In diesem Pflichtbewußtsein gegenüber dem Volksganzen fehle es beim Bauern etwas,

Amliche Bekanntmachungen.

Kommunalverband Calw.

Betreff: Buttersversorgung.

Infolge immer weiteren Rückgangs der Buttererzeugung ist die Landesversorgungsstelle nicht in der Lage, den Kommunalverband für die Woche Butter zuzuwiesen. Buttermarkte Nr. 3 fällt somit aus. Calw, 30. Nov. 1920.

Kommunalverband: Oberamtmann Gös.

Oberamt Calw.

In der Amtsversammlung vom 20. November 1920 wurde beschlossen:

1. Das Schutzgeld für jeden erlegten Raben gegen Ablieferung der Ständer mit Wirkung vom 1. 4. 1920 an auf 1 M festzusetzen.
 2. Zur Bekämpfung der Pferdeberäude die Hälfte der Kosten der Verbringung von räudekranken Pferden usw. zur Gasbehandlung nach Ludwigsburg auf die Amtskörperschaft zu übernehmen. Die andere Hälfte übernimmt der Staat.
- Die Herren Ortsvorsteher wollen vorstehendes auf ortsübliche Weise bekannt geben.
- Den 29. Nov. 1920. Oberamtmann: Gös.

aber nicht nur bei ihm, sondern bei den andern noch mehr. Die Genußsucht habe in weitesten Kreisen eingerissen; aber die überfüllten Kinos, Varietes und sonstigen Vergnügungstätten seien nicht auf dem Lande. Die andern Stände müßten endlich auch einmal einsehen, daß beim Bauern Einfachheit, Arbeitsamkeit und Sparsamkeit herrsche. Zucker und Schiebertum seien durch die Zwangswirtschaft proßgezogen worden; sie aber seien die Parasiten am deutschen Wirtschaftskörper. Man spreche immer vom Preisabbau, der aber dort einsehen solle, wo er begonnen habe. Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse seien bis zum letzten Jahre sehr niedrig im Preise gestanden, und heute noch habe man niedere Höchstpreise. Damit wir vom Ausland unabhängig würden, müsse die landwirtschaftliche Erzeugung mit allen Mitteln gefördert werden. Es seien unter allen Ständen die Ständer, aber die heutige Zersplitterung im Volksleben dürfe nicht so fortgehen; der Bauernstand solle daran mitwirken, daß Stadt und Land Hand in Hand arbeiten zum Wohl des Vaterlandes. Mit einem Hoch auf den landwirtschaftlichen Hauptverband schloß der Redner seine von großem Beifall begleitete Ansprache. Es folgte sodann eine Ansprache von

Oberamtmann Gös.

Er führte aus: Im Namen des Bezirks Calw habe ich die Ehre, die hier erschienenen Landwirte bei ihrer heutigen Tagung herzlich zu begrüßen. Sie dürfen überzeugt sein, daß nicht nur von mir, sondern vom ganzen Bezirk Calw Ihre Tagung mit Interesse verfolgt wird und dieses Interesse wird umso größer sein, je schärfer der Verlauf derselben bleibt. Es liegt nahe, heute an alles das zu denken, was in harten 6 Jahren hinter uns allen liegt. Die Zeiten sind aber zu ernst, um träumerischen, wehmütigen Gefühlen nachzuhängen. Viel wichtiger ist es, mit entschlossenem Mute nach vorwärts und in die Zukunft zu schauen. Auf das Andrängen, namentlich aus den Kreisen der Landwirtschaft, ist der Abbau der vielangefochtenen Zwangs- und Verteilungswirtschaft eingeleitet worden, nachdem unsere Landwirtschaft glaubte, die Versicherung abgeben zu können, daß dann eine Besserung unserer schwierigen Ernährungsverhältnisse eintreten werde. Die deutsche Landwirtschaft hat damit unbestreitbar ein großes wirtschaftliches, ja man kann sagen politisches Ziel erreicht. Sie hat aber damit auch zugleich eine große Verantwortung auf sich genommen, und das ganze deutsche Volk harzt jetzt mit gespannten Augen und mit knurrendem Magen auf die ihm verheißene Besserung. Möge es der deutschen Landwirtschaft gelingen zu halten, was sie versprochen hat. Der Segen des deutschen Volkes wird dann auf ihr ruhen. Und noch eines, Aus der schwierigen Finanzlage, um nicht zu sagen aus dem Finanzelend, in welchem wir uns befinden, kann uns nur Arbeitsamkeit und Sparsamkeit wieder herausbringen. Hierauf den Landwirt hinzuweisen, ist freilich an sich nicht nötig; denn der deutsche Bauer, und das muß zu seiner Ehre laut gesagt werden, ist allezeit ein genügsamer und fleißiger Mann gewesen. Es kann aber keine Rede davon sein, daß die Landwirtschaft allein im Stande wäre, die Niesentat zu vollbringen, um uns aus unserem Finanzelend herauszubringen. Wie tief wir gesunken sind, können wir am deutlichsten an unserer Handelsbilanz sehen, welche, statt aktiv zu bleiben, passiv geworden ist. Es müssen also auch noch die andern Faktoren unseres Erwerbslebens, vor allem Gewerbe und Industrie, wieder zu Kraft und Leben kommen. Daß unsere Feinde unsere Landwirtschaft nicht unterkriegen können, das wissen sie selbst. Sie wissen aber auch, daß, wenn sie unsere Industrie ruinieren, sie uns damit ins Herz treffen und Deutschland zu ewigem Stiechtum verurteilen. Und das ist es, was unsere Feinde wollen! Darüber müssen wir uns klar sein. Darum müssen wir nach Mitteln und Wegen suchen, wie wir diesen Schlag abwenden können. Meine Rede möchte ich daher mit dem Wunsche schließen: Es möge der Geist vaterländischer Entschlossenheit über Ihrer Tagung schweben zum Segen der deutschen Landwirtschaft, zum Segen des ganzen deutschen Volkes.

Hierauf begrüßte

Stadtschultheiß Göhner.

die Versammlung im Namen der Stadt mit folgenden Worten: Es gereicht mir zur Ehre, Sie im Namen der Stadtverwaltung zu begrüßen und in Calw herzlich willkommen zu heißen. Wenn auch in unserer Stadt die gewerbliche Tätigkeit überwiegt, so dürfen Sie doch davon überzeugt sein, daß wir die Entwicklung der Landwirtschaft und deshalb auch die heutigen Beratungen des Bauerntags mit regem Interesse verfolgen. Wir

leben im Zeitalter der Organisation. Alles schließt sich zusammen, um gemeinsame Interessen besser wahrnehmen zu können. In den Großstädten löst eine Tagung von Berufsvereinigungen die andere ab. Nicht immer zum Vorteil des Staatsganzen sind diese Tagungen. Denn meistens werden dabei nur Forderungen aufgestellt, während von den Pflichten selten die Rede ist. Umso mehr habe ich mich gefreut, aus Ihrer Tagesordnung zu ersehen, daß Sie sich von dieser Einseitigkeit frei halten und auch von den Aufgaben der Landwirtschaft reden wollen. Das gibt mir eine Gewähr dafür, daß es Ihr Bestreben ist, das Gemeinwohl über das Einzelinteresse zu setzen. Wer seinen Blick nicht bloß an Augenblickserfolge heftet, wird aber auch finden, daß auf diese Weise die eigenen Interessen immer am besten, jedenfalls am dauerhaftesten gewahrt sind. Denn auf die Dauer kann ein Berufsstand doch nur dann gedeihen, wenn er sich im Einklang mit dem Gemeinwohl entwickelt und von Einseitigkeiten fern hält. In diesem Sinne wünsche ich Ihren heutigen Beratungen einen gedeihlichen Verlauf zu Aug und Frommen unseres Vaterlandes.

Diplomlandwirt Huber übermittelte die Grüße des Verbands der landwirtschaftlichen Genossenschaften und betonte das gute und erspriechliche Zusammenarbeiten der Genossenschaft mit dem landwirtschaftlichen Hauptverband. Der württembergische Verband zählte jetzt 1835 landwirtschaftliche Genossenschaften mit gegen 226 000 Mitgliedern, und sei so der zweitgrößte Verband im ganzen deutschen Reich. Als seine Aufgabe betrachtete er die Interessen des schwäbischen Bauernstandes in wirtschaftlicher und geschäftlicher Hinsicht zu wahren.

Den Hauptpunkt der Veranstaltung bildete der Vortrag des Reichstagsabgeordneten

Dekonomierat Vogt-Gochsen.

über das Thema: „Was fallen dem Landwirt für Aufgaben zu?“ Nachdem der Redner die Grüße der württ. Landwirtschaftskammer übermittelte hatte, mit der gleichzeitigen Zusicherung, daß diese nichts unversucht lassen werde, die Interessen der Landwirtschaft zu wahren, und sie besonders auch technisch in die Höhe zu bringen, erklärte er als allererste und wichtigste Aufgabe der Landwirtschaft, das deutsche Volk zu ernähren. Natürlich dürfe man nicht damit rechnen, daß das Volk sich dann einer üppigen Ernährung hingeben könne, man müsse immer bedenken, daß wir ein armes geschlagenes Volk seien, das wohl Jahrzehnte arbeiten müsse, um die ungeheuren Lasten zu tragen, die uns von unsern rachsüchtigen Feinden auferlegt worden seien, und deren Umfang wir noch gar nicht kennen. Im Kriege sei es gelungen, Brot und Nahrung für das Volk zu schaffen, wenn auch Einschränkungen hinsichtlich der Ernährung nötig gewesen seien. In der Landwirtschaft hätten Kinder und Alte bis aufs Blut gearbeitet. Wenn aber die Landwirtschaft in der Zukunft die Aufgabe der Ernährung erfüllen soll, so müsse in weitesten Kreisen des Volkes wieder der Wille zurückkehren, in der Landwirtschaft Arbeit zu suchen. Die Gründe der Abkehr von der Landwirtschaft seien auf die zunehmende Industrialisierung schon in den 90er Jahren zurückzuführen, wodurch das platte Land an Bevölkerung und Bedeutung verloren habe. Zudem habe man die schwere Arbeit gesücht, für die italienische, russische und polnische Arbeiter genommen werden mußten. So sei auf dem Lande Arbeitermangel entstanden, Knechte seien schwer, Dienstmädchen kaum mehr zu bekommen gewesen. Es sollte im ganzen deutschen Volke der Gedanke zum Durchbruch kommen, daß die Landwirtschaft Arbeitskräfte brauche, während es in den Städten Arbeitslose gäbe. Das Handwerk auf dem Lande sei in der gleichen schlimmen Lage, weil es auch hier an Nachwuchs fehle. Gleich nach der Konfirmation würden die jungen Söhne und Töchter der Bauern in die Fabrik geschickt, da sei es dann kein Wunder, wenn man keine Arbeitskräfte in der Landwirtschaft und im ländlichen Handwerk mehr erhalte. Nun sei der Boden hunger wieder da, aber auch der Wille zur Arbeit an diesem Boden müsse wieder kommen. Wenn dieser Wille nicht freiwillig komme, so müsse eben bei Prüfung der Arbeitslosenunterstützungsgesuche darauf gesehen werden, ob nicht Kräfte für die Landwirtschaft (durch Herkunft und Eignung) verwendet werden könnten. Die Hoffnung auf eine Wiedererstarkung der deutschen Industrie ist nach Ansicht des Redners ein Trugbild. Es fehlen Rohstoffe, die uns die Feinde in zielbewusster Weise vorenthalten, wir hätten keine Schiffe mehr, es fehle vor allem an Kohle und Erzen, die die Lebensbedingungen für die Industrie darstellen. Unsere Industrie zu vernichten, sei doch das Ziel unserer Feinde gewesen, dessen Erreichung seit langem vorbereitet gewesen sei. Es müsse daher endlich das Parteigedanke über die Ursachen des Krieges aufgegeben werden. Die deutsche Landwirtschaft könne, da uns zwei blühende landwirtschaftliche Provinzen entrisen worden seien, ihrer Aufgabe nur gerecht werden, wenn eine sofortige Rückkehr großer Arbeitskräfte auf das Land erfolge. Die Wöhne spielen heute nicht die eigentliche Rolle, guter Wille, Geschicklichkeit, Zuverlässigkeit sei die Hauptsache. Wenn die wieder da seien, dann könne man es erreichen, daß das deutsche Volk mit deutschem Brot versehen werden könne. Die Landwirte sollten sich auch nicht sträuben, städtische Arbeitswillige aufzunehmen, heute sei es Zeit, die Arbeiter wieder für den landwirtschaftlichen Beruf zu gewinnen. Wenn man Arbeitskräfte erhalte, könne der Landwirt die Arbeitszeit ebenfalls verkürzen. Es sei heute ja auch vieles erleichtert durch Wasserversorgung und elektrische Kraft. Was die Bodenbearbeitung anbelange, so müsse mehr Kunstdünger angewendet werden, und auch der Acker müsse soviel wie möglich vom Unkraut frei gemacht werden, wodurch ganz erhebliche Mehrerträge erzielt würden. Wenn die Arbeiter nicht mehr so gerne in der Landwirtschaft gearbeitet haben, so habe eine gewisse Schuld vielleicht auch der Arbeitgeber. Der Landwirt müsse für das leibliche und seelische Wohl der Arbeitenden sorgen. Daß wieder mehr Lust an der Landwirtschaft eintreffe, das

Alles schließt sich zu
wahrnehmen zu kön-
g von Berufsvereini-
Vorteil des Staats-
ns werden dabei nur
Pfllichten selten die
it, aus Ihrer Tages-
einer Einseitigkeit frei
Landwirtschaft reden
e, daß es Ihr Bestre-
nteresse zu sehen. Wer
ge hestet, wird aber
nen Interessen immer
gewahrt sind. Denn
nur dann gedeihen,
nwohl entwickelt und
Sinne wünsche ich
schen Verlauf zu Nut-
zu

zu müsse auch der Lehrstand beitragen. Früher habe man jedem begabten Schüler auf dem Lande gesagt, er müsse ein Handwerk lernen oder studieren; es müsse der Standpunkt vertreten werden, daß ein richtiger Bauernjunge auch ein richtiger Bauer werde. Lehrerschaft, Geistlichkeit und Regierung sollten darauf bedacht sein, der Landwirtschaft Arbeitskräfte zuzuwenden. Bei den anderen Ständen, namentlich bei den gebildeten sollte mehr Verständnis für die Landwirtschaft eintreten.

In der Ernährungswirtschaft verlangte der Redner vermehrte Freiheit beim Absatz der Produkte. Die Kartoffelverföngung trotz Freigabe habe bewiesen, daß es so ganz gut gehe. In Stuttgart seien für wirtschaftlich Schwache zu dem Preise von 20 M noch 10 000 Zentner gelagert. Der Fleischverbrauch werde noch geraume Zeit eingeschränkt werden müssen bis der Rindvieh- und Schweinebestand sich wieder gehoben habe. Man sehe jetzt aber wieder überall Fleisch- und Wurstwaren in den Metzgerläden und auch die Preise würden mit der Zeit billiger. Die Getreidebewirtschaftung sollte durch Lieferungsverträge abgesichert werden. Wenn die Getreidewirtschaft aufgehoben würde man auch dem Müller gegenüber wieder frei werden. Die Vorteile der Aufhebung der Zwangswirtschaft hätten sich bei Fleisch, Obst, Gemüse, Zucker, Kartoffeln gezeigt. Infolge der Erhöhung der Preise für Zuckerrüben seien dieses Jahr 31 Prozent mehr als im Vorjahr angebaut worden, sodas der Zuckermangel wohl behoben werden könne. Der deutsche Grund und Boden solle nur von deutschen Arbeitern bearbeitet werden. Das deutsche Volk habe das erste Anrecht auf Arbeit, aber auch die Pflicht zur Bearbeitung des Bodens, und deshalb solle für die Rückkehr der Arbeitslosen zur Scholle gefordert werden. Landwirtschaftliche Siedlungen seien nicht möglich, solange uns Baustoffe fehlen, für die Sozialisierung, wenn sie nicht völlig versagen sollte, brauche man einen eisernen Willen der Arbeiter zur Arbeit, und der sei heute nicht vorhanden. Es sei besser, auf den alten Grundlagen weiter zu bauen. Wenn es möglich wäre, zu kleine landwirtschaftliche Betriebe zu vergrößern, damit sie sich rentieren, so sollte das versucht werden. Wir müssen heute 15 bis 16 Milliarden für 2 Millionen Tonnen Brotgetreide aus dem Auslande bezahlen. Das sollte erspart werden. Erst wenn alles zusammenstehe, Feld, Werkstatt und Fabrik, wenn wieder ein Zusammengehörigkeitsgefühl entstehe, und nicht Parteigeizt sondern der feste Wille, wieder hochzukommen, das ganze Volk beherrscht, dann würden wir wieder ein freies Volk werden, andernfalls würden wir zugrunde gehen. — Der Vortrag löste starken Beifall aus.

(Schluß des Berichts morgen.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 2. Dezember 1920.

Beratung von Kraftwagenverkehrsfragen im Bezirksrat.

Bei der letzten Bezirksratsitzung war u. a. folgendes Gegenstand der Beratung: Friedrich Hanselmann in Martinsmoos

übernimmt die dingliche Gastwirtschaft zur Krone dort. Otto Nonnenmann in Althengstett die Schankwirtschaft z. Lamm dort. Der Bezirksrat erteilt in beiden Fällen die gewerbe- polizeiliche Erlaubnis. — Der Farrenhaltungsvertrag in Em- berg wird nicht beanstandet. — Die Gemeinde Würzbach hat beschloßen, unter die nungsberechtigten Bürger, sowie unter die Häuserbesitzer Ueberhörschüsse der Gemeindeverwaltung zu ver- teilen und zwar in der Höhe von je 900 M. Der Bezirksrat erteilt hiezu die Genehmigung. — Im Hinblick auf die allge- meine Lage des Geldmarktes wird in Fühlungnahme mit den Nachbarbezirken bei der Oberamtsparkeasse mit Wirkung vom 1. Januar 1921 ab der Zinsfuß von 4 auf 3,6 Prozent herab- gesetzt. — Der Vorsitzende hat in Begleitung von Bezirksrats- mitglied Böhler an der Kraftwagenverkehrsversammlung in Altensteig am 24. November teilgenommen und erstattet im Bezirksrat mündlichen Bericht über dieselbe. Die Versamm- lung war von der ganzen Umgegend gut besucht. Es handelt sich dabei um den Gedanken, in Altensteig eine Verkehrszentrale für Kraftwagen ins Leben zu rufen, von der aus Kraftwagen- linien in verschiedener Richtung getrieben werden sollen. Da- runter befand sich auch eine Linie, welche in der Form einer Ringlinie von Altensteig über Simmersfeld, Näßhalden, Zwer- nenberg, Martinsmoos, Berned und Altensteig zurücklaufen sollte. Der Vorschlag hiefür geht vom Gewerbeverein Alten- steig aus. An dieser Linie hat der Bezirk Calw lediglich kein Interesse. Sie würde den Bezirk auf etwa 12 Kilom. Länge mit Straßenkosten belasten, ohne ihm einen nennenswerten Verkehrsnutzen zu bringen. Der Vertreter von Calw hat es im Einverständnis mit dem Bezirksrat deshalb abgelehnt, auf dieser Grundlage die Bereitwilligkeit auszusprechen, sich an der Gründung zu beteiligen, dagegen vorgeschlagen, es möchte von Altensteig eine Verkehrslinie auf die Station Teinach getrieben werden. Nach längerem Verhandeln hat Altensteig Entgegenkommen gezeigt und auch die Kraftverkehrsgesellschaft sich bereit gezeigt, der Anregung näher zu treten. Im Anschluß hieran wurde ein Aktionsauschuß gegründet, in welchem der Bezirk Calw durch den Oberamtmann, sowie die zwei Ortsvor- steher von Oberkollwangen und Teinach vertreten ist. Den Vor- sitz in dem Aktionsauschuß, in welchem außerdem noch der Be- zirk Nagold durch 4 Herrn und der Bezirk Freudenstadt durch 3 Herrn vertreten ist, führt der Oberamtmann von Nagold. Hienach kommen von Altensteig aus mindestens 3 Kraftwagen- linien in Ruf: 1. Altensteig—Pfalzgrafweiler—Freudenstadt, 2. Altensteig—Simmersfeld—Enzthal—Wittbad, 3. Altensteig— Berned—Neuweiler—Teinach bis Teinach Station, vielleicht mit Fortsetzung bis Calw. Unternehmerin ist die Württ. Kraft- verkehrsgesellschaft in Stuttgart. Die in Frage kommenden Ge- meinden und Bezirke haben für die zunächst profeweise in Aus- sicht genommene Einrichtung der Linie nach Abzug der Erträge aus dem Personenverkehr, aus dem Güterverkehr und aus den Postfuhrvergütungen eine Garantie zu übernehmen. Der Be- zirk soll womöglich am 15. April 1921 eröffnet werden. Nach

Ablauf von 6 Monaten haben sich die Gemeinden und Bezirke darüber schlüssig zu machen, ob sie die Linie beizubehalten wün- schen, oder ob sie wegen mangelnder Rentabilität auf die Linie verzichten wollen. Der Betrieb soll ein gemischter werden, d. h. es soll außer der Personen- und Postbeförderung auch die Güter- beförderung auf der Strecke übernommen werden, soweit solche sich hiefür eignen; also z. B. der gesamte Verkehr aus Anlaß der Heidelbeerernte, der Kartoffelverkehr, der Warenverkehr der Schlosser, Schreiner usw., der Gepäckverkehr für Kurzgäste und, wenn möglich, auch der Wasserhandel. Der Vorsitzende teilte mit, daß er die Bezirksgemeinden sofort von der Sachlage be- nachrichtigt habe und bat den Bezirksrat um Stellungnahme. Bei der Aussprache ergab sich eine erfreuliche Uebereinstim- mung, der Weiterverfolgung der Pläne näherzutreten und es soll demnächst eine Versammlung in Teinach stattfinden, um ein geschlossenes Vorgehen des Bezirks zu erreichen. — Die Ge- meinde Dedenpfronn hat sich wegen der Einrichtung einer Kraftwagenlinie Calw—Dedenpfronn—Herrenberg an den Vorsitzenden gewendet. Damit lebt ein Gedanke wieder auf, der schon früher, letztmals Sommer 1919, den Gegenstand von Verhandlungen bildete. Der Bezirk Herrenberg stellte sich da- mals allerdings auf einen durchaus ablehnenden Standpunkt, weshalb die Sache nicht weiter verfolgt werden konnte. Der Vorsitzende hat in der Sache zunächst mit der Württ. Kraftver- kehrsgesellschaft Fühlung genommen, welche nicht abgeneigt ist, der Ausführung des Projekts näher zu treten. Auch der Be- zirksrat stellt sich auf den Standpunkt, daß das Projekt in An- griff genommen werden sollte und ersucht den Vorsitzenden, weitere Schritte in der Sache zu tun. Es bleibt zunächst abzu- warten, wie sich der Bezirk Herrenberg zur Sache stellt.

*

(SW.) Oberndorf, 1. Dez. Seit einigen Wochen kann man hier ein kleines, flinkes Auto beobachten, das geheimnisvoll auf- taucht und wieder verschwindet, seine Zugehörigkeit zu Oberndorf aber irgendwie vermuten läßt. Wie der „Schwarzw. Bot.“ erfährt, ist es das erste in der Waffenfabrik Mauser erbaute Auto. Als vor ungefähr 1 Jahr die Frage nach einem neuen Industriezweig in der W a f f e n f a b r i k brennend wurde, plante man neben anderem auch den Bau von Kleinautos und beschloß die Herstellung einiger Probe- wagen, von denen der erste jetzt fertig ist.

(SW.) Tübingen, 1. Dez. Im hiesigen Konvikt herrscht wieder einmal eine Typhusepidemie. Wie man hört, sind Stu- denten, Lehrer und das gesamte Personal in den letzten Tagen mit Typhusimpfstoff, der vom hygienischen Laboratorium des Medizinalkollegiums bezogen wurde, geimpft worden. Es ist hohe Zeit, daß die Landesmedizinalbehörde, nicht nur zum Schutze des Konvikts, sondern auch der Stadt Tübingen und des ganzen Landes, gründlich nach der Sache sieht.

Für die Schriftleitung verantw.: Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der A. Bülklinger'schen Buchdruckerei. Calw.

Entlaufen
ist mir mein schwarzer
Jagdhund
auf den Namen „Walle“
gehend. Ich bitte, wenn
irgendwo zugelaufen um so-
fortige Rückgabe gegen gute
Belohnung.
Sagdielb. Falmon-Groß
Zwerenberg.

Zu gewissenhafter selbst-
ständiger Führung eines aus
4 Köpfen bestehenden Haus-
halts wird eine gutempfohlene
Frau
oder älteres
Mädchen
per sofort oder später auf
dauernden Platz bei Familien-
anschluß gesucht.
Carl Wilh. Fuchs, Pforz-
heim, Zerkenerstr. 14.

Maismehl
beste Qualität
empfeht billigst
Otto Jung.

Ein solides, fleißig.
Mädchen,
das etwas Kochen kann wird
für sofort oder 1. Januar
in kl. Familie nach Mann-
heim gesucht. Weib-
nachtsgehens zugesichert.
Zeugnisse erbeten.
Dr. Schweiß, Mannheim
E. 7, 28.

Wegen Anschaffung einer
Zentrifuge verkaufe eine
Windmaschine
Ia. Gummitalzen.
Frau Schühle, Badstr. 346

Eine öffentl. Kirchenver-
waltung wünscht von einem
Privatmann sofort
10000 Mark
auf Schuldschein od. Hypo-
thekendarlehen
aufzunehmen.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle des Blattes.

Phorosan-Heil-Institut
Pforzheim
Göthelstraße 20 part.
Nerzil. Leinung. Schmerz-
lose Behandlung der Go-
norrhoe. Heilung ohne Be-
rufsförderung in kurzer Zeit
möglich. Blutunterjuchung.
(Wasserin.) Syphilisbe-
handlung. Sprechstunden:
werktags (außer Donner-
tags) von 11-6 Uhr, Sonn-
tags von 10-1 Uhr.

Stadtgemeinde Calw.
Die Nachfrage nach Einzelzimmern konnte bisher immer
noch ohne Zwangsmaßnahmen befriedigt werden. Nunmehr
ist sie aber bedeutend gestiegen. Um ihr gerecht werden zu
können, ist es notwendig, daß sämtliche Wohnungsinhaber,
welche
möbl. oder unmöbl. Einzelzimmer
zu vermieten haben, diese alsbald bei dem Wohnungsamt
anzeigen. So nur kann eine Zwangsrationierung der
Einzelzimmer mit ihren, sowohl für Vermieter als auch für
Mieter, unangenehmen Begleiterscheinungen vermieden werden.
Es wird deshalb dringend eruchtet, alle freien Einzelzimmer
beim Wohnungsamt anzumelden.
Calw, den 30. November 1920.
Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Friedr. Daur, vorm. T. Schüler, Calw
Hosenzeuge und
Englisch Leder.

Ein Paar wenig getragene
starke
Reitstiefel
Nr. 45 und ein Paar
Holzschuhe
warm gefüllt Nr. 46, zu
verkaufen.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle des Blattes.

Ein Paar elegante
Damenstiefel
Größe 38, zu verkaufen.
Näheres
Lederstraße 166, 1 Treppe

Verkaufe im Ausruf be-
reits neuen
Ueberzieher
(mittlere Größe), preiswert
Schühle sen., Badstr. 346.

Eine noch gut erhaltene
**Futter-
Schneidmaschine**
verkauft billig
Hirschwirt Bäuerle,
Oberkollbach.

2 neue, gelbeidene
**Damast-
Bettbezüge**
(Friedensware) zu verkaufen
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle des Blattes.

3 Paar weiße,
**belgisch.
Riesen**
erstklassig. Tiere, zu verkaufen
Karl Schaufelberger,
Untere Marktstraße 84.

Dienstboten - Gesuche
haben
in unserem
Blatte (da ja der
größte Teil der Auf-
lage Verbreitung
auf d. Lande
findet)
gewünschten Erfolg!

Bekanntmachung.
Wir machen unsere Abnehmer darauf aufmerksam, daß
fämtliche Lieferungen und Arbeiten
für elektrische Einrichtungen
nach wie vor
durch den Gemeindeverband
zu erfolgen haben,
und daß solche durch
fremde Installateure verboten sind.
Zu widerhandlungen haben Stromentzug sowie
Konventionalstrafe bis zum Betrage von Mk.
500.— zur Folge.
Motoren, welche nicht von uns geliefert
sind, werden nicht an unser Leitungsnetz
angeschlossen,
worauf wir die Interessenten besonders hinweisen.
Station Teinach, 30. November 1920.
Gemeindeverband Elektrizitätswerk
Teinach-Station (G.E.L.)

Wachstuche,
Hemdenflanelle,
Unterrockflanelle,
Beltzeuge, Bettfatin,
Bettendamast, Bettbarchent,
Kleider- u. Blusenstoffe,
Betttücher, halbleinen,
englisch Leder usw.
zu den billigsten Preisen
Geschw. Kleemann.

Blaue Baumwolltücher
für Schürzen, Kleider,
Röcke, Arbeitsanzüge,
empfeht
Paul Räuchle, Calw
Empfehle meine
selbstgefertigt. Rodelschlitten
Otto Schroth, Wagnerei, Liebenzell.

Für unsere hiesige Verkaufsstelle eine
tüchtige Verkäuferin
zu sofortigem Eintritt gesucht.
Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnissen an
den Vorstand erbeten.
Spar- und Konsumverein Calw.

**Weihnachts-
Kerzen**
in weiß und farbig,
1 Pak. 24 Stk. M. 4.20
Wachs-Kerzen
Paket 9 Mk., empfeht
N. Hauber.

Einen
schönen-
starken
Stier
verkauft
Balthes Sattler,
Dedenpfronn.

25% Rabatt

Die Firma Kaufhaus

25% Rabatt

Hugo Landauer Pforzheim

Westliche 29

führt als Spezialität fortan nur noch

Westliche 29

Damen- und Kinder-Konfektion

Sämtliche anderen Artikel werden ausverkauft und zwar:

Kurzwaren
Spitzen und Besätze
Tapissierwaren
Taschentücher
Selbe, Bänder, Baltschals
Wollwaren, Kindermützen
Korsetts und Regenschirme
Modewaren und Schleier
Damen- u. Kinderstrümpfe
Damen- u. Kinderhandschuhe
Damen- u. Kinderwäsche
Erstlingswäsche
Kinderschuhe

Kostüme und Anzugstoffe
Kleiderstoffe u. Waschstoffe
Volle, Musseline und Kattune
Leinen und Baumwollwaren
Wolldecken und Bettücher
Gardinen und Läufertstoffe
Herrenwäsche u. Krawatten
Damen- und Kinderschürzen
Kaffeedecken
Wachstuche
Markttaschen u. Handtaschen
Rucksäcke, Wickelgamaschen
Hosenträger und Gürtel

Damen- und Kinderhüte, Blumen und Federn

Spielwaren

Puppen

Auf alle bisherigen Preise 25% Rabatt

Beginn des Ausverkaufs: Mittwoch, den 1. Dezember

Damen- und Kinder-Konfektion in sehr grosser Auswahl zu auffallend billigen Netto-Preisen.

Schuh- u. Wäsche-Verkauf

der freien Gewerkschaften Pforzheim
Klostermühlgasse 1 Klostermühlgasse 1

Neu eingetroffen:

Einige hundert Knabenhemden, wollgemischt, Trikot, in verschiedenen Größen, Strickwolle in verschiedenen Qualitäten und verschieden. Preislagen, Englisch Leder-Arbeits-hosen, Damenmantelstoff, Manchester braun u. schwarz, Flanelle, Schürzenzeuge, Goldschmiedsblusen in 2 Größen, Polissen, schürzen, Brettschürzen, Pantoffeln in Kamelhaar; ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in Schuhen aller Art für Haus und Straße, Arbeitsschuhe für Herren, Damen und Kinder, Stoffen für Anzüge, Kostüme, Kinder- und Damenkleider, Hemden, Unterjacken, Hosen, Strümpfen in verschiedenen Qualitäten, für Herren, Damen und Kinder, Aussteuerartikeln, Seifen, Haushaltkerzen und Christbaumkerzen.

Unser Verkauf bietet die beste Gelegenheit zum Einkauf von praktischen Weihnachtsgeschenken. Man vergleiche die von uns geführten Qualitäten mit denen in anderen Geschäften. Der Vergleich wird ergeben, daß wir nur erstklassige Waren führen, die 30 bis 40% billiger sind als die einschlägigen Geschäfte.

Der Verkauf ist geöffnet täglich von 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr mittags u. 3-6 Uhr nachmittags; Sonntags, v. mittags 12 bis abends 6 Uhr. Verkauf an jedermann.

Allg. Deutsch. Gewerkschaftsbund Ortsausschuß Pforzheim.

Citacifa Ein herrlicher Tabak

Garantiert rein überseeischer Rauch-Tabak 100 Gr.-Paket nur **7 Mk.** noch **7 Mk.** Befriedigt den vorwöhntesten Raucher!

Wiederverkäufer wenden sich an **Adolf Lindauer, Stuttgart, Danneckerstrasse 25.**



Friedr. Daur, vorm. T. Schiler, Calw

Bettücher und Bettkattune, neu eingetroffen.

1 Ziegenlamm

das erste mal trächtig, und einen

Halbhund,

schön gezeichnet, 2/3 Jahre alt, hat zu verkaufen

Fried. Seibt, Alzenberg

Verkaufe 4 Stück Salz- u. Pfeffer-

Schnauzer

3 Rüdin, 1 Hünd. Eltern prima Rattenfänger.

Ferner verkaufe ich einen guten, 2-jährigen

Rattenfänger

H. Sautter, Rohrerstal.

Bad Teinach.

Sonntag, den 5. Dez., nachm. 2 1/2 Uhr

Violin-Konzert

im Gasthof zum "Faß".

Mitwirkende: Violinkünstler Morlang aus Stuttgart u. Musiklehrer Beßner aus Tuttlingen.

Das ganze Erträgnis wird für Zwecke eines Ehrenmals für die gefallenen Krieger aus Teinach verwendet.

Eintrittspreise einschließl. ermäßigter Steuer: 1. Platz 8 Mk., 2. Platz 6 Mk., 3. Platz 4 Mk. Um recht zahlreichen Besuch bittet

Carl Wagner.

Sieben sind wieder

schöne Bettücher

eingetroffen

Paul Räuchle, Calw.

Heinrich Rühle, Calw

Zwirnerei Altbürgerstraße

empfiehlt reinwollene

Kammgarne

das Pfund von Mk. 75.— bis Mk. 120.—

Schafwollgarne

nicht eingehd., das Pfd. Mk. 65.— bis Mk. 90.— in verschiedenen Farben.

Friedr. Daur, vorm. T. Schiler, Calw

Anzugstoffe, wollene und halbwollene

Damen- und Kinderstrümpfe, Herren-Westen,

Taschentücher, weiße u. farbige, Knabensweater, Handschuhe, Mädchen- und Knabemützen, Wollgarne,

finden Sie größte Auswahl bei

Gelchw. Kleemann.

Frau Luise Wagner

Bügelgeschäft, Vorstadt

empfiehlt sich in pünktlicher Ausführung von Damen- und Herren-Wäsche.

Schwarze Strümpfe

in allen Größen

für Kinder und Erwachsene empfiehlt

Paul Räuchle, Calw.